Nebis Filmseite

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 15

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEBIS FILM SEITE

	H. Burckhardt (National-Zeitung)	H. von Grünigen (Der Bund)	H. R. Haller (Radio + Fernsehen)	H. P. Manz (Die Tat)	M. Schlappner (Neue Zürcher Zeitung)	W. Wollenberger (Zürcher Woche)	Redaktion (Nebelspalter)
Code I.P.C.R.E.S.S. (Sidney J. Furie, England)	Sehenswert	Sehenswert	So so - la la	Sehenswert	Sehenswert	Sehenswert	So so - la la
Fifi la Plume (Albert Lamorisse, Frankreich)			Auf eigene Gefahr	Sehenswert	So so - la la	Sehenswert	Noch heute ansehen
Geheimnis Leben (August Kern, Schweiz)	So so - la la	Sehenswert	Sehenswert	Sehenswert	So so - la la	So so - la la	
Grand Prix (John Frankenheimer, USA)		Auf eigene Gefahr	Sehenswert	So so - la la	Auf eigene Gefahr	So so - la la	Auf eigene Gefahr
Le Repas des Fauves (Christian-Jacque, Frankreich)				Noch heute ansehen			Auf eigene Gefahr
Les Amours d'une Blonde (Milos Forman, CSSR)	Sehenswert		Sehenswert	Noch heute ansehen	Sehenswert		Sehenswert
Rififi chez les Hommes (Jules Dassin, Frankreich)	Sehenswert	Sehenswert	Sehenswert	Sehenswert	Sehenswert	Sehenswert	Sehenswert
The Night of the Generals (Anatol Litvak, USA)			Noch heute ansehen	Auf eigene Gefahr	Auf eigene Gefahr	Auf eigene Gefahr	Noch heute ansehen
Triple Cross (Terence Young, England)	Sehenswert	So so - la la		Auf eigene Gefahr	Auf eigene Gefahr	Auf eigene Gefahr	
Wenn Katelbach kommt (Roman Polanski, England)	Noch heute ansehen		Sehenswert	Noch heute ansehen	Noch heute ansehen	Noch heute ansehen	

Noch heute ansehen — Sehenswert — So so - la la — Auf eigene Gefahr — Indiskutabel

The Night of the Generals

Peter O'Toole ist ein gescheiter und wandlungsreicher Schauspieler. Von Film zu Film ist er kaum wiederzuerkennen. In «Die Nacht der Generale» wandelt er sich sogar zu einer Wachsfigur. Seine veilchenblauen Augen starren ziellos in die Ferne. Wenn die Mordgier ihn packt, zittert die maskenglatte Gesichtshaut. Steht er vor dem Selbstporträt van Goghs, spiegelt sich dessen Irresein in seinem Gesicht, und der Schweiß tritt ihm auf die Stirn. Peter O'Toole, wie jeder Schauspieler eitel, genießt es, so den Popanz zu spielen. Und die Leute im Kino schlürfen sein Spiel wie Honigseim.

Sie lassen sich auch von der Mordgeschichte unter deutschen Generalen faszinieren. Diese Mordgeschichte hat der deutsche Bestsellerautor Hans Helmut Kirst aus seiner flinken Feder fließen lassen. Und Anatol Litvak, der alternde Regisseur, der schon gute Filme gedreht hat, hat sie in Szene gesetzt. Mit Raffinement, aber ohne klaren Standpunkt. Was will er sagen? Was soll die Sensation, daß ein General, der – immer nach dem Film – in Warschau Massenmorde befohlen hat, insgeheim noch ein Sexualverbrecher und Lustmörder ist? Soll das eine Verbrechen im anderen eine ‹tiefere› Begründung erfahren? Hat das Schauspiel der späten Sühne einen Sinn, und wenn ja, welchen? Massenmord, mit zwanzig Jahren Zuchthaus bestraft, als die kleinere Untat als der Lustmord, für den der ertappte General sich, alt geworden, schließlich selbst richtet? Das Publikum wird geködert mit dem Kitzel des Einblicks in die Intimsphäre, die natürlich auch Generale haben. Dieser Kitzel bleibt als Eindruck zurück. Eine ernsthafte Auseinandersetzung mit der deutschen Vergangenheit wird gar nicht angestrebt, und damit wird ein Thema, das eben Ernst verlangt, mißbraucht. Zu einem Thriller.

Martin Schlappner